

Tour - Info zu :

Fake *oder* War doch nur Spaß

Eine mobile Theaterproduktion für Schulen und Jugendeinrichtungen
zum Thema:

Cyber-Mobbing, Mobbing und Medienkompetenz

Geeignet ab 12 Jahren



Tour in Mecklenburg-Vorpommern vom:

22. Oktober - 16. November 2012

(prinzipiell sind auch Aufführungen außerhalb der genannten Tourdaten ganzjährig auf Anfrage möglich)

Themen des Stückes:

Drei Themenfelder bestimmen das Stück „Fake oder War doch nur Spaß“: **Mobbing**, insbesondere **Cyber-Mobbing** sowie die persönlichen und rechtlichen Folgen von Beleidigungen, Bedrohungen und sexueller Belästigung über Internet und Handy. Außerdem wirft das Stück einen **Blick auf unsere Erlebnis- und Medienkultur** im Zusammenhang mit sozialen Netzwerken und den „Neuen Medien“. Ein weiteres Themenfeld behandelt den **Mißbrauch** und den **Schutz von persönlichen Daten und Computern**.

„Fake oder War doch nur Spaß“ soll als **ergänzendes Modul zur Aufarbeitung der Themen: Medienkompetenz, Mobbing und Cyber-Mobbing** einen fundierten Beitrag bilden.

Inhalte des Stückes:

Handlung: Die siebzehnjährige Lea träumt davon, Sängerin zu werden. Als sie schließlich in eine Casting-Agentur aufgenommen wird, weckt das den Neid einiger MitschülerInnen. Erste Sticheleien und Ausgrenzungen beginnen, und schließlich weiten sich Mobbing-Attacken auch auf diverse Netzwerk-Portale aus, unter anderem Facebook und Schüler-VZ. Lea wehrt sich zunächst gegen die Kommentare und Lügen, postet ihrerseits Kommentare und stellt unter anderem einen von ihr verfassten Rap-Song gegen die Mobber online. Was als vermeintliche „kleine Rache“ begann, nimmt nun Ausmaße an, die keiner der Beteiligten vorausgesehen hatte. Lea erhält nun auch fortgesetzt anonyme Drohanrufe und Beleidigungen via SMS und Telefon. Bald beschäftigen sich nun einige Lehrer mit den Mobbing-Attacken, doch mittlerweile sind die Auseinandersetzungen nicht mehr nur schulintern zu klären, vor allem, nachdem ein Video online gestellt wurde, das Lea minutenlang betrunken in einer Toilette zeigt. Lea erträgt die Beleidigungen und Drohungen nunmehr scheinbar gleichgültig, und immer häufiger fehlt sie in der Schule. Als sie schließlich jedoch erfährt, dass Andi, der ihr eine Liebesaffäre vorgetäuscht hatte, zu der Gruppe der Mobber gehört, und ihr Vater sie zudem drängt Anzeige zu erstatten, sieht Lea für sich keinen anderen Ausweg und will sich das Leben nehmen. Ein Mitschüler findet sie rechtzeitig: Lea kann gerettet werden. In der Folge ermittelt nun auch die Polizei: mit Folgen für einige der Mobber.

Hier setzt das Stück an: Lea führt uns in eine Welt ein, die einerseits geprägt ist durch die Suche nach Erfolg, Liebe und Anerkennung, andererseits aber durch Missgunst, Illusionen und virtuell geschaffene Realitäten. In der Art eines rückblickenden Stationendramas wird man in kurzen und prägnanten Dialog- und Erzählszenen in die Welt der jugendlichen Protagonisten eingeführt. Geschildert werden Ereignisse über einen Zeitraum eines halben Jahres zwischen Lea, ihrem Vater, zu einigen ihrer Mitschüler, einem Lehrer und anderen Beteiligten.

Wesentlicher Teil des Stückkonzeptes ist, dass sich die Darsteller im Anschluss an die letzte Spielszene an ihr Publikum wenden und so in ein erstes Nachgespräch überleiten: Was ist medial erstellte Realität? Wie hätte die Eskalation verhindert werden können? War die Entwicklung absehbar? Wer hätte an welchem Punkt eingreifen können? Wer hat „Schuld“?

Zur Unterstützung der **Vor- und Nachbereitung** stellen wir ein **umfangreiches Begleitmaterial** zur Verfügung.

Mit „Fake“ waren wir auch **zum diesjährigen Deutschen Präventionstag eingeladen**.

Kurz - Info für Veranstalter:

| | |
|--------------------------------------|--|
| Spieldauer: | circa 60 min / keine Pause |
| Nachgespräch: | Dauer und Umfang nach Absprache |
| Auf - und Abbau der Bühne: | ca. 45 Minuten |
| Bühne bzw. benötigter Platz: | mind. 24 m ² |
| Technische Voraussetzungen: | 230-Volt-Anschluß, Saal, - bzw. Raumlicht |
| Spielorte: | Aula, Turnhalle, Theaterbühne, Klassenraum |
| Zuschauerumfang: | maximal 150 (nach Absprache gegebenenfalls auch über 150 Zuschauer möglich) |
| Tourmanagement: | Astrid Scharfe |
| Preise: | € 645,- (bis 150 Personen; bei Überschreitung Aufpreis von € 3,50 je zusätzl. Zuschauer; Preisnachlass bei Mehrfachbuchung) |
| Pädagogisches Begleitmaterial | Unterstützung für pädagogische Vor – und Nachbereitung, ca. 55 Seiten |
| Darsteller: | Laurine Betz, Alexander Abramyan // Dürten Thielk, Phillip Sponbiel // u.a. |
| Autor / Regie: | Karl Koch |
| Musik: | Diego Hagen, Gunther-Maria Nagel |
| Bühnenbilder: | RAY & KOBE // Johannes Knöspel |
| Aufführungsrechte: | Karl Koch / Ensemble Radiks |
| Tourmanagement: | Astrid Scharfe |
| Produktion: | Ensemble Radiks, Berlin 2011 |

Buchung, Reservierung und Information:

Sie können sich gerne unverbindlich bei Frau Scharfe vom Tourmanagement informieren. Auch **Fragen zu Aufführungsmodalitäten** oder Ihre **Reservierungswünsche** nimmt Frau Scharfe entgegen und berät Sie umfassend. Sie erreichen Frau Scharfe auch in Ferienzeiten unter:

Tel/Fax 030 - 52 69 81 83 oder info@ensemble-radiks.de

Über das Ensemble Radiks:

Das "Ensemble Radiks" ist ein Zusammenschluss von erfahrenen Theaterpädagogen, professionellen Regisseuren und Schauspielern. Seit sechs Jahren treten wir mit unseren mobilen Produktionen in Kinder- und Jugendeinrichtungen, an Schulen und Theatern in ganz Deutschland auf. Bei der Auswahl und Inszenierung der Stücke achten wir auf niveauvolle Unterhaltung und aktuelle Themenorientierung gleichermaßen.

Stimmen zu Aufführungen:

Das Theater „Radiks“ ging im Dezember 2011 mit „Fake“ zum ersten Mal auf Tournee. Eine kleine Auswahl an Stimmen von Veranstaltern und Presse der Touren durch Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg und Bayern haben wir nachfolgend in Ausschnitten zusammengestellt.

Ebenso finden Sie weitere Informationen, Referenzen und Stimmen zu bisherigen Aufführungen unter: www.ensemble-radiks.de.

Lehrkräfte, Sozialpädagogen und Schulen:

Das Team Tabor/Hubel war wirklich klasse! Überzeugend, frisch, professionell, gut gelaunt, interaktiv, begeisternd! Die beiden sind sehr zu empfehlen und haben es geschafft, unsere Schülerschaft zu fesseln und in den Bann der Darstellung zu ziehen [...] alle Schüler folgten aufmerksam dem kompletten Stück.

Bettina Eagleson, Schulzentrum Hessen-Homburg, Hanau, Dez 2011

Die Aufführung empfanden wir als gelungen und die Schüler waren mit Interesse dabei. Es war ein guter Impuls um das Thema nun zu vertiefen.

Claudia Kremmelbein, Georg-Forster-Gesamtschule, Wörrstadt, Dez 2011

Mit der Aufführung, dem Nachgespräch und vorallem mit der schauspielerischen Leistung der beiden Akteure waren wir und vor allem unsere Schüler sehr zufrieden. Das Stück wirkte noch lange nach.

Alexandra Brunner, IGS Rheinzabern, Dez 2011

„Wer hätte zu welchem Zeitpunkt eingreifen können?“ „ Wer hat „Schuld?“ Diese und andere Fragen gehören zur Konzeption der Vorstellung, der sich ein ausführliches Gespräch mit den Schauspielern anschloss. [...] Drei zentrale Themenfelder bestimmen das Stück und seinen Rhythmus. Hauptfeld ist Mobbing, insbesondere Cyber-Mobbing und die persönlichen und rechtlichen Folgen von Beleidigungen, Bedrohungen und sexueller Belästigung über das Internet. Zudem wirft das Stück einen kritischen Blick auf die Unterhaltungsindustrie.

Theodor-Heuss-Realschule plus, Wirges, Dez 2011

Das gespannte Interesse der Schülerinnen und Schüler demonstrierte dies. Der Generationenkonflikt, der kritische Umgang mit den Erwartungen der Eltern an ihre Kinder und umgekehrt, wurde auf diese Weise thematisiert. Ebenso wurden in weiteren Dialogszenen Beziehungsprobleme angesprochen – Themenbereiche, die die Schüler unmittelbar betreffen. [...] Das Stück endet offen, um den Schülern Gelegenheit zu geben, über eine Welt nachzudenken, die einerseits geprägt ist durch die Suche nach Erfolg, Liebe und Anerkennung, andererseits aber durch Konkurrenz, Missgunst, Illusionen und virtuell geschaffene Realitäten verdorben ist. Besonders das Thema Cyber-Mobbing, die Sprachlosigkeit der Opfer und Zuschauer, wenn sich Mobbing zum Selbstläufer entwickelt, die virtuelle Verbreitung von privaten, zum Teil peinlichen Bildern, Videos oder Botschaften, die geminderte Schamgrenze und Scheu, in die Privatsphäre anderer einzudringen, sind Bereiche, die den Schülern allzu bekannt sind. Ebenso fesselte sie das Themenfeld „Konkurrenz innerhalb der Klassengemeinschaft“. Der Kampf um Anerkennung und Zugehörigkeit, auch außerhalb des gewohnten schulischen Umfeldes, betrifft die allermeisten. So waren auch die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler nach dem Ende des Theaterstückes zu deuten. „Eine beängstigende, sehr reale Darstellung“, kommentierte ein Schüler. „Eine tolle schauspielerische Leistung, coole, sehr lebensnahe Typen, die sie in fünf verschiedenen Rollen verkörpert haben“, ergänzt eine Schülerin.

BBZ Hochwald, Dez 2011

Es war eine top Veranstaltung. Vielen Dank an die Schauspieler. Die anschließende Gesprächsrunde wurde durch die offene und freundliche Art der Akteure sehr anregend und interessiert von unseren SchülerInnen angenommen.

Johannes Schrader, GAZ Kassel , Dez 2011

Die jungen Zuschauer wurden durch die frische Inszenierung mit lebensnahen Themen konfrontiert, die sie persönlich angehen und die der ein oder andere aus seinem Alltag kennt. Manchem wurde hier deutlich, wie sich (Cyber-)Mobbing entwickelt und welche Folgen dies für die Betroffenen hat.

Berufliche Schulen Eschwege, Dez 2011

Pressestimmen:

„Das Thema Cyber-Mobbing brennt und ist interessant“, begrüßte Michael Hannawacker, stellvertretender Elternbeiratsvorsitzender, die Siebt- und Achtklässler (des Frobenius-Gymnasiums). Deshalb habe der Elternbeirat in Absprache mit der Schulleitung den Theatervormittag organisiert. „In den Klassen wird das Thema nachbearbeitet, denn auch bei uns an der Schule gibt es natürlich Mobbingfälle“, erklärte Gymnasiallehrer Werner Seitz, der die abschließende Diskussion moderierte. Während des Theaterstücks zeigten die rund 120 Schüler echte Betroffenheit [...] . Das Resümee des Theatervormittags war, dass Mobbing unter Schülern keine Zeiterscheinung der heutigen Jugend ist. Es ist eine allgemein menschliche Verhaltensweise, die unter bestimmten Bedingungen auftritt und zerstörerische Folgen haben kann. Für Täter und Opfer.

Mainpost Hammelburg, 27.04.2012

Annähernd 240 Schülerinnen und Schüler folgten in der Aula der Kaufmännischen Schule der Geschichte der cybergemobbtten Lea. "Uns war es wichtig, unseren Schülerinnen und Schülern die Problematik des Cybermobbings näher zu bringen. Vielen ist gar nicht klar, was ein schnell geschriebener ‚cooler Spruch auslösen kann“, meinte Mitorganisator Manfred Henkel. "Auch sollten sich die Schüler selbst hinterfragen, wer von den Facebook-‚Freunden wirklich diesen Namen verdient!“ [...] Die beiden Akteure des Berliner Ensemble "Radiks" schlüpfen in unterschiedliche Rollen, die man ihnen jederzeit abnahm. Die ausdrucksstarke Mimik von Laurine Betz ermöglichte den Schülerinnen und Schülern einen hervorragenden Einblick in Leas Seelenzustände zu erhalten - von Freude, Enttäuschung, Wut, Trotz bis hin zur totalen Verzweiflung und Resignation. Auch Phillip Sponbiel wusste als Freund, Vater, Lehrer und Erzähler zu beeindrucken. Wie nah das Thema an der Lebenswelt der Jugendlichen ist, ließ sich in der anschließenden Diskussionsrunde erahnen.

Südwestpresse 03.03.2012

Zu sagen hatten Laurine Betz und Phillip Sponbiel eine ganze Menge. Zum Beispiel, dass Mobbing die Hölle ist, deren Feuer ganz langsam anfängt zu lodern, und das dann nur ganz schwer wieder zu löschen ist. Vor allem jetzt, in den Zeiten des Internets und seines ewig währenden Gedächtnisses. Das Netz vergisst nichts. [...] die jungen Leute (akzeptierten), dass ihnen hier Erwachsene Gleichaltrige vorspielten. Das ist ein Balanceakt, der allzu häufig danebengeht. In diesem Fall allerdings nicht, und das ist ein Kompliment an Laurine Betz und Phillip Sponbiel, die angenehm zurückhaltend und gar nicht affektiert in die Teenager-Rollen schlüpfen.

Fränkische Nachrichten, 01.03.2012

Auf Einladung der Realschule führten junge Schauspieler der Berliner Theateragentur Radiks am Montag den Schülerinnen und Schülern des Bildungszentrums eindrucksvoll vor Augen, wie Mobbing beginnt und welche Ausmaße es erreichen kann. Das Stück "Fake – oder war doch nur ein Spaß" stellt durchaus glaubwürdig Alltagssituationen, Träume und Probleme von Jugendlichen dar, und zwar in genau der Sprache, welche die Jugendlichen sprechen. Dass just diese während des leichtfertigen

Umgangs in Chatrooms, sozialen Netzwerken oder bei SMS-Kontakten zunehmend verroht, erscheint beinahe zwangsläufig.[...] Die Schauspieler stellen eindrucksvoll die Sprachlosigkeit des Opfers sowie die aller anderen Beteiligten dar. Einschlägige Fernsehsendungen verzerren die Realitätsdarstellung für Jugendliche, suggerieren fatale Illusionen und Lebensentwürfe. Im Prinzip treibt die Heranwachsenden ihre Suche nach Anerkennung um, doch was als Spiel beginnt, wird mit der Zeit zu einem schrecklichen Selbstläufer. **Badische Zeitung 15.2.2012**

„Fake oder War doch nur Spaß“ von Karl Koch ist ein Lehrstück über Mobbing, das ganz ohne erhobenen Zeigefinger auskommt. Die kurzen prägnanten Dialogszenen wurden von zwei Schauspielern der mobilen Theaterproduktion des Ensembles „Radiks“ am Donnerstagvormittag in der Aula der IGS Busecker Tal überzeugend dargeboten [...] . Die Gesichter der Schüler der achten Jahrgangsstufe während der Aufführung wirkten sehr nachdenklich und spiegelten echte Betroffenheit wider. **Gießener Allgemeine 13.02.2012**

In einer Einführung wies die Organisatorin Sylvia Hellmuth-Hambrecht auf eine repräsentative Studie der Universität Münster zusammen mit der Techniker Krankenkasse hin, die 2011 zu dem Ergebnis gekommen war, dass mittlerweile mehr als 36 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Opfer von Cybermobbing betroffen seien. 21 Prozent der Befragten konnten sich vorstellen, auch als Täter im Internet aufzutreten. [...] Die Aktualität des Themas zeigte sich in der tiefen Betroffenheit der Schüler über das nachfolgende Theaterstück von Karl Koch, heißt es weiter im Pressebericht des Beruflichen Schulzentrums. [...] Von der Intensität und dem Realitätsbezug des Theaterstückes wurden die Schüler schnell erfasst. Sehr schnell erkannten sie das Ausmaß von Cybermobbing. Sie fühlten die Beleidigungen, Bedrohungen und sexuellen Belästigungen über das Internet sowie die persönlichen Folgen mit. Befreiendes Lachen milderte die Beklemmung des Stückes. Mit begeistertem Applaus schüttelten sie die Anspannung des Stückes ab und würdigten die Leistung der Schauspieler. **Fränkische Nachrichten 09.02.2012**

Die beiden jungen Darsteller Dürten Thielk und Phillip Sponbiel verstanden es hervorragend, in den verschiedenen Rollen den Schülern die ausweglose Situation der Schülerin Lea darzustellen, die im Internet gemobbt wird. Dieses sogenannte "Cyber-Mobbing" war Thema der Aufführung. Ausgelöst durch den Neid der "besten" Freundin nimmt die Ausgrenzung Ausmaße an, die von Lea selbst nicht mehr zu stoppen sind und sie schließlich zu einer Verzweiflungstat führen – sie will sich das Leben nehmen [...] . Alle Aspekte von Mobbing-Attacken werden angesprochen: Sticheleien, beleidigende Kommentare, Lügen, Bedrohungen. Videoaufnahmen, mit dem Handy gemacht, werden online gestellt; Beschimpfungen und Spitznamen geben Lea der Lächerlichkeit preis. Spielszenen und Kommentare wechseln sich im Stück ab und werfen Fragen auf, die am Ende der Vorstellung von den Schauspielern noch einmal thematisiert wurden und zu einem angeregten Gespräch mit den Schülern führten: Wie konnte es dazu gekommen? War die Entwicklung absehbar? Wie hätte die Eskalation verhindert werden können? Wer hätte an welchem Punkt eingreifen können? Wer hat Schuld? Und vor allem: Was können Schüler tun, wenn sie von Mobbing erfahren? **Schwarzwälder-Bote 09.02.2012**

Große Spannung und Betroffenheit herrschte bei den Neuntklässlern des Max-Born-Gymnasiums, als das Theaterstück „Fake oder War doch nur Spaß“ über Cyber-Mobbing und Psychoterror aufgeführt wurde. Die Inszenierung der Theatergruppe Ensemble Radiks aus Berlin zog Schüler und Lehrer gleichermaßen in den Bann.[...] Die Gesichter während der Aufführung und die anschließenden Aussagen in Gesprächen untereinander zeigten, dass die Schüler vom Thema des Stückes tief beeindruckt waren. Diese emotionale Teilnahme wird nun im Unterricht auf gegriffen, um das Thema Mobbing weiter zu bearbeiten. Durch diese Form aktiver Prävention und ein seit vielen Jahren am Max-Born-Gymnasium etabliertes Mediatoren-Programm soll zu einem partnerschaftlichen Umgang der Jugendlichen untereinander beigetragen werden. **Backnanger Kreiszeitung 06.02.2012**

Echte Fälle: Autor Karl Koch verfasste ein dichtes Stück, in dem er lauter echte Fälle verwoben hat. Die Schauspieler sprechen das Publikum immer wieder direkt an, doch die Jugendlichen trauen sich nicht recht, zu reagieren. „Das kann jedem passieren, manche Leute verdummen beim Thema Liebe“, stellt ein Mädchen in der anschließenden Gesprächsrunde trocken fest. Nadine sei ziemlich hohl, und bloß weil man neidisch sei, gebe es keinen Grund, die Freundin schlecht zu machen.

„Die hätte sich mit freuen sollen oder über ihre Eifersucht reden“, finden die Schüler. Alle wissen, dass im Internet leichter mal Dinge gesagt werden. Ein Junge gibt zu, früher regelmäßig bei solchen Onlineaktionen dabei gewesen zu sein. Sowieso sind alle bei Facebook. Im Unterricht wird das Thema nun mit Hilfe jeder Menge Material nachbearbeitet.

Hohenloher Zeitung 03.02.2012

Konzentriert verfolgten Klassen des neunten Jahrgangs an der GHS die Entwicklung des Dramas „Fake oder war doch nur Spaß“. In der anschließend angesetzten Diskussion lauteten die Kommentare der Schülerinnen und Schüler unter anderem: „In der heutigen Gesellschaft kommt so was halt vor“ über „Besser nicht antworten“ bis hin zu „Man könnte miteinander reden“.

Erfahrungsgemäß finde eine intensivere Diskussion in den kleineren Gruppen der Klassen statt, stellten Sabine Weiß und Dieter Dotzert fest. Die Deutschlehrer hatten die Themen Cyber-Mobbing und Medienkompetenz im Unterricht vorbereitet. „In dem Stück wurde deutlich, dass eben nicht alles nur ein Spaß ist und dass sich aus einer kleinen Lüge eine furchtbare Sache entwickeln kann“, sagte Weiß.

Nachrichten aus Hessen.de 30.01.2012

Erst wird Lea heimlich beim Rendezvous gefilmt, dann auf einer Party, als sie betrunken ist und erbricht. Dieser Streifen bringt es auf 10 000 Klicks in zwei Wochen, nachdem ihn jemand ins Internet gestellt hat. „Damit musst du immer rechnen bei so was“, heißt es lapidar im Theaterstück „Fake oder war doch nur Spaß“, das das Ensemble Radiks aus Berlin in den Beruflichen Schulen in Geisenheim zeigt. [...] Erst zwei Monate ist das Theaterstück alt. Auch die Berufsschüler Dennis Kocaman und Leon Lied erkennen die Aktualität. „Das ist auf jeden Fall realistisch“, meinen sie. Sie haben in ihrem Umfeld erlebt, dass peinliche Filme gedreht und ins Netz gestellt werden. Oft gebe es Kopien und die Aufnahmen wanderten weiter, etwa von Youtube zu Facebook, sodass Löschen nichts nutze. „Manche machen einen Remix draus.“

Wiesbadener Kurier 18.01.2012

In dem Stück, das von mehr als 400 Schülern ab der siebten Jahrgangsstufe aufmerksam verfolgt und mit viel Applaus bedacht wurde, träumt die 17-jährige Lea davon, Sängerin zu werden. Als sie schließlich in eine Casting-Agentur aufgenommen wird, weckt das den Neid einiger Mitschüler. Erste Sticheleien und Ausgrenzungen beginnen, und schließlich weiten sich Mobbing-Attacken auf diverse Netzwerk-Portale aus – unter anderem Facebook und Schüler-VZ. Was als „kleine Rache“ begann, nimmt nun Ausmaße an, die keiner der „Rächer“ vorausgesehen hat.

Fuldaer Zeitung vom 17.12.2011

Die Inszenierung bringt Situationen ans Licht, die durchaus Realität von Jugendlichen sein können. Dabei bedient sich die dichte Inszenierung dramaturgischer Kniffe: Die beiden Akteure Marius Hubel und Ulrike Tabor schlüpfen in unterschiedliche Rollen. Rein äußerlich umriss man mit wenigen Mitteln die neuen Figuren, setzte sich eine Skatermütze auf oder zog ein Jackett über. Vor allem Marius Hubel gelang es, bruchlos von einem Charakter in den anderen zu schlüpfen. Er spielte den Lehrer in einem schmallippigen Gestus, dann Andy, der sich selbstbewusst zwischen gespielter Liebe und Coolness bewegt. Die Doppelbödigkeit der Figur wurde überzeugend herausgearbeitet.

echo-online.de vom 16. 12 2011